



# Der Enztäler

## Wildbader Tagblatt

**Bezugspreis:**  
Das Blatt kostet monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,70 (einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr). Preis der Einzelnummer 10 Pf. In jedem Heftchen befindet sich ein Kalender auf der letzten Seite und auf Rückseite des Bezugspreises, einschließlich für beide Teile 10 Pf. (einschl. 20 Pf.) Druckerei AG. — Druckerei für den gesamten Südteil Ostbair. Verleger, Neuenbürg (Württ.)

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung  
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung  
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

**Anzeigenpreis:**  
Die stehende Zeile kostet 1 Pf. pro Zeile, einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr. Die erste Zeile kostet 2 Pf. pro Zeile, einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr. Die zweite Zeile kostet 1 Pf. pro Zeile, einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr. Die dritte Zeile kostet 1 Pf. pro Zeile, einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr. Die vierte Zeile kostet 1 Pf. pro Zeile, einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr. Die fünfte Zeile kostet 1 Pf. pro Zeile, einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr. Die sechste Zeile kostet 1 Pf. pro Zeile, einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr. Die siebte Zeile kostet 1 Pf. pro Zeile, einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr. Die achte Zeile kostet 1 Pf. pro Zeile, einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr. Die neunte Zeile kostet 1 Pf. pro Zeile, einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr. Die zehnte Zeile kostet 1 Pf. pro Zeile, einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr.

Nr. 290

Neuenbürg, Donnerstag den 10. Dezember 1942

100. Jahrgang

### Wieder 108000 BRZ. versenkt

Darunter ein großes Transportschiff für Nordafrika — Kräftvolles Fortschreiten des deutschen Gegenangriffs im mittleren Abschnitt der Ostfront — Sowjetische Durchbruchversuche gescheitert

**DNB.** Aus dem Führerhauptquartier, 9. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Neue Versuche der Sowjets, die deutschen Stellungen im Ostkaspius und im Wolga-Don-Gebiet zu durchbrechen, scheiterten auch gestern unter hohen feindlichen Verlusten. Feindliche Waffenangriffe von Infanterie- und Panzerregimenten führten zwischen Wolga und Don zu sehr heftigen, für unsere Truppen erfolgreichen Kämpfen. Gefangene und Beute wurden eingebracht, 64 Panzerkampfwagen zerstört. Im großen Donbogen warfen deutsche Panzergranadiere im Gegenangriff den Feind aus seinen Stellungen und schossen 46 Sowjetpanzer ohne eigene Panzerverluste ab. Deutsche, italienische und ungarische Luftstreitkräfte bekämpften an der Don-Front feindliche Aufmarschbewegungen und Truppenunterstützung.

Im mittleren Frontabschnitt schreitet der deutsche Gegenangriff kräftvoll fort, während die großangelegten feindlichen Operationen sichtbar an Schwerkraft verloren haben. Bei dieser Operation wurden im Zusammenwirken mit Kampf- und Sturmfliegerregimenten zahlreiche Ostschiffe genommen, feindliche Stellungen ausgerollt und der Gegner von seinen rückwärtigen Verbindungen abgeschnitten. In heftigen Luftkämpfen verlor der Feind hier 16 Flugzeuge. Südlich des Nemeses führte der Feind nur schwächere Angriffe. Panzerregimenten wurden durch Artilleriefeuer zertrümmert.

Au der gesamten arktischen Front war gestern nur örtliche Kampfaktivität zu verzeichnen. Ein großes britisches Frachtschiff wurde nordwestlich von Umanak durch Bombenverfechter schwer beschädigt. Deutsche Jäger schossen vier britische Jagdflugzeuge ab. Ein eigenes Jagdflugzeug wird vermisst.

Bei Störangriffen einzelner britischer Bomber gegen Nordwestdeutschland und bei nächtlichen Einflügen in das deutsche Küstengebiet wurden fünf, über Westfrankreich und vor der Südküste Englands zwei weitere feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Die durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkten deutsche Unterseeboote im Nord- und Westatlantik in unabhängiger Kampf gegen die feindliche Schiffsflotte wieder 16 Schiffe mit 108000 BRZ. Zwei weitere Schiffe sowie ein U-Boot wurden versenkt. Bei diesen Operationen wurde der feindliche Nachschub für Nordafrika besonders schwer getroffen. Unter den versenkten Schiffen befand sich das britische Kohlenstoffschiff „Ceramic“ von 18713 BRZ, das als Truppentransporter nach Nordafrika bestimmt war. Das Schiff ging nach den Torpedotreffern sofort unter, so daß bei dem herrschenden Sturm und schweren Seegang mit hohen Menschenverlusten zu rechnen ist. Aus demselben Gebiet verlor der Feind drei weitere mit Kriegsgüter beladene Schiffe.

### Der versenkte Truppentransport

Bevorzugt 1000 Mann an Bord. — Der neue U-Booteerfolg.

**DNB.** Zu den neuen Erfolgen der deutschen Unterseeboote teilt das Oberkommando der Wehrmacht mit:

### Neues in Kürze

Zwischen Wolga und Don verbluten sich die Volkshewissen, ohne mit ihren neuen Massenangriffen Vorteile erringen zu können. Die deutschen Truppen verteidigten sich auch am Dienstag so hartnäckig, daß alle Versuche des Feindes, die Stellungen zu durchstoßen, im Abwehrfeuer oder im Nachkampf zusammengebrochen sind.

Der französische Botschafter Darlan soll sich gezwungen haben, die Funktion von Rabat der British Broadcasting Corporation für ihre Agitation zur Verfügung zu stellen. Die Weltpresse rief in London lebhaften Unwillen hervor.

Unter dem Titel „Die Goldlater — zehn Kuriere aus Rorschach“ bringt der Großdeutsche Rundfunk am kommenden Sonntag eine heitere Soldatenfabel, die von zehn Soldaten unter Leitung eines Kriegserlebens gestaltet wird.

### Am Dienstag 62 Sowjetflugzeuge abgeschossen

Berlin, 9. Dez. Die im Süden der Ostfront eingesetzten deutschen Fliegerverbände bewiesen in den Kämpfen am Dienstag erneut, daß sie jedem Versuch der Sowjets, mit starken Luftstreitkräften in die Erdkämpfe einzugreifen, sofort schlagkräftig begegnen können. Im Kaukasus sowie an der Front zwischen Don und Wolga wurden, wie jetzt bekannt wird, insgesamt 62 Sowjetflugzeuge abgeschossen.

Einschließlich der bereits gemeldeten 16 Abschüsse im mittleren Frontabschnitt und einem weiteren an der Ostsee-Front verlor die Sowjetik im Verlauf des 8. Dezember damit 62 Flugzeuge. Wenn deutsche Flugzeuge sind von ihren Angriffskräften nicht zurückgelassen.

### Generalfeldmarschall von Mackensen dankt

Stettin, 9. Dez. Generalfeldmarschall von Mackensen hat sich über die vielen Zeichen treuen Gedankens zu seinem 83. Geburtstag ausdrücklich gefreut. Er läßt allen Beteiligten auf diesem Wege warmstens danken und mitteilen, daß er sich gesundheitlich wohl befindet.

Der Kampf um den Nachschub wird immer mehr zu einer Lebensfrage für den Feind. Durch die Ausdehnung der Fronten auch auf französisch-Nordwestafrika, 3000 Seemeilen oder fast 6000 km von New York entfernt, wurde er gezwungen, an anderen Stellen dringend benötigten Schiffsraum jetzt hier einzusetzen, nicht nur um die für französisch-Nordwestafrika benötigten Truppen überhaupt herüberzubringen, sondern auch um den lauffähigen Nachschub sicherzustellen für den allmonatlich mehrere hunderttausend BRZ Schiffsraum benötigt werden. Der Feind verlor nach seinem eigenen Eingeständnis allein fünf große Truppentransporter mit 30000 BRZ. Jetzt fiel, wie in der Sondermeldung vom 9. 12. bekanntgegeben, wieder ein großer britischer Frachtschiff der deutschen Unterseeboote zum Opfer der 18713 BRZ große Ozeandampfer „Ceramic“. Jetzt war dieser große 200 Meter lange Dampfer als Truppentransporter eingesetzt. Westlich der Azoren auf dem Wege nach Gibraltar erreichte ihn das Schicksal. Trotz starker Abwehr des Feindes gelang es einem deutschen U-Boot, auf den großen Truppentransporter zum Stoß zu kommen und ihn zu versenken. Die „Ceramic“ muß bei ihrer Größe und bei voller Auslastung der Unterbringungsmöglichkeiten mindestens 3000 Mann Truppen nebst normaler Ausrüstung an Bord gehabt haben. Da das große Schiff sehr schnell sank, ist damit zu rechnen, daß ein großer Teil der Truppen mit dem Transporter untergegangen ist.

Drei weitere Schiffe, die aus demselben Gebiet wie die „Ceramic“ herausgeschossen wurden, hatten wertvolles Kriegsmaterial für die Front in Algerien geladen. Unter diesen Schiffen befand sich der 3157 BRZ große Frachter „Wallenda“, der mit einer Ladung Flugzeuge und Flugzeugteilen nach Arcetown in der britischen Kolonie Sierra Leone unterwegs war, der Dampfer „Stanley“ (5126 BRZ) der unter anderem eine Dynamitladung an Bord hatte. Dieses Schiff sank nach einem Torpedotreffer unter heftigen Explosionen innerhalb von wenigen Minuten. Der Dampfer „Hobbs“ (4977 BRZ), der eine Ladung von 7725 T. hatte, wurde auf der Fahrt von Bobito in Portugiesisch-Angola nach Trinidad versenkt; das Schiff hatte eine Ladung von Aluminium, Kupferblech und Wolfram an Bord. Unter den im Nordatlantik versenkten feindlichen Schiffen befand sich ein 8000 BRZ großer Tanker.

Diese neuen Verluste sind für den Feind wiederum ein empfindlicher Schlag, zeigen sie doch, daß die deutschen Unterseeboote trotz härtester Sicherung die feindlichen Geleitzüge angreifen und die wertvollsten Schiffe aus ihnen herausfischen. So führt der Kampf unserer Unterseeboote im Atlantik zu einer immer härter werdenden fühlbaren Entlastung der Front in Nordafrika. Das Stoßen des nordamerikanischen-britischen Angriffs in französisch-Nordafrika ist nicht zuletzt auf die Rückschläge zurückzuführen, die den Feind durch den Verlust von Schiffen und die mit jedem Verlust eines Truppentransporters oder eines mit Kriegsmaterial beladenen Frachters größer werden.

### Diebstahl von Achsenpatenten in den USA

Madrid, 10. Dez. (Eig. Funkmeldung.) Präsident Roosevelt hat öffentlich angegeben, daß die USA, ganz wie im vergangenen Jahre, auch diesmal sich des Patentdiebstahls schuldig machen. In der Kriegsindustrie würden zurzeit mehr als fünfzig Patente von Angehörigen der Achsenmächte ausgenutzt.

### Churchill und Roosevelt trösten einander

DNB, Stockholm, 8. Dez. Am Jahrestag des Kriegseintritts der USA wurden Beziehungen zwischen Churchill und Roosevelt angereichert, die insofern Interesse verdienen, als darin die beiden Hauptkriegsverbrecher die schwersten Schläge offen eingestehen, die ihnen die japanische Wehrmacht zufügte.

Churchill sagt, er habe das Gefühl, daß es angebracht sei, an diesem Tage einige Worte an den USA-Präsidenten zu richten und erklärt dann u. a. wörtlich: „Der Schaden, der uns allen im Laufe des vergangenen Jahres von den Japanern zugefügt worden ist, ist in der Tat sehr schwer.“ Roosevelt antwortet mit der Versicherung, daß er die Bereitschaft seines Trabantens sehr schätze. Dann bekennt er sich zu dem glatten Eingeständnis, daß „der Schaden, der uns allen von den Japanern zugefügt wurde, in der Tat sehr groß ist.“ Beide versichern sich dann gegenseitig, alles zu versuchen, um Japans Macht zu brechen.

### Der italienische Wehrmachtsbericht

Neuer Terrorangriff auf Turin.

**DNB.** Rom, 9. Dez. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt:

An der Brenna-Front wurden Artilleriestellungen und feindliche Truppenkonzentrationen wirkungsvoll mit Feuer belegt. Deutsche Jäger zerstörten im Luftkampf vier Flugzeuge. In Turin verhinderte das schlechte Wetter Operationen zu Lande und in der Luft.

Feindliche Flugzeuge unternahmen in der vergangenen Nacht einen heftigen Angriff auf Turin. Sie verurteilten beträchtliche Schäden, vor allem an Gebäuden im Stadtzentrum, darunter an der Universität und einem Krankenhaus. Die Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt. Ein Flugzeug, das vom Feuer der Verteidigung getroffen wurde, zerbrach am Boden auf dem Corso Vinzaglio im Inneren des Stadt. Die sieben Mann der Besatzung fanden den Tod.

### Zum Tage

Die amtlichen Stellen Englands sind seit Jahr und Tag eifrig bemüht, die Gefahren des U-Boot-Krieges zu bagatelisieren, bringen in der britischen Öffentlichkeit allmählich doch die Wahrheit durch: man erkennt mehr und mehr die große, ja entscheidende Bedeutung des U-Boot-Krieges, der England immer tieferen Wunden schlägt. Besonders das Versenkungsergebnis des Monats November, das bekanntlich einen Rekord darstellte, hat in England großen Eindruck gemacht und ist den Herren Briten gewaltig in die Glieder gefahren. So stellt jetzt die weitverbreitete Londoner Zeitung „Daily Mail“ fest, daß die U-Boot-Gefahr die größte sei und bleibe. In britischen Marinekreisen, so schreibt das Blatt weiter, sei man überzeugt, daß die Deutschen bereit seien, sich ganz auf die U-Boote zu konzentrieren. In den gleichen Kreisen sei man der Auffassung, daß diese Gefahr nicht klar genug erkannt werde. „Daily Mail“ gibt dann an, daß die Deutschen die Schnelligkeit und Lichtigkeit der U-Boote ständig verbesserten und mit allen Mitteln, die ihnen zu Gebote ständen, diese Offensiv fortsetzten. Das Britenblatt ringt sich schließlich das Eingeständnis ab, daß die Deutschen viel mehr U-Boote bauen als sie verlieren und endet mit dem dringenden Alarmruf: „Bessere Abwehrmethoden zu entwickeln.“ Bessere Abwehrmethoden? Wir Deutschen, Churchill, der große Straize und noch größere Maßnahmen, hätte schon im Jahre 1940 die allerbesten Abwehrmethoden gefunden. Er wird sich jetzt wohl nochmals auf die Suche begeben müssen. Inzwischen aber bleiben unsere U-Boote weiter am Feind. Was für uns die Hauptsache ist.

In der Rede, die der Conde de España, General Franco, im Nationalrat der Falange gehalten hat, ist besonders bemerkenswert das entschiedene Bekenntnis zu den revolutionären Ideen der jungen Völker. Die russische Demagogik — so führte General Franco aus — löste im vorigen Weltkrieg den Kommunismus aus, der die barbarische Diktatur des Proletariats errichtete. Ein ähnliches Phänomen trat sich in Italien zu, dem der General Mussolini die tatsächliche Lösung gab, indem er alles, was an Geizhalsen und Menschlichkeit in der Empörung des italienischen Volkes vorhanden war, mit dem Verband, was in seinem Herzen eng verbunden mit dem sozialen Frieden und dem Staat des Nationalen lebte, was die Spitze der faschistischen Revolution darstellte. Später ist es Deutschland, das durch seinen Nationalsozialismus eine neue Lösung für die Unruhe der Völker bringt, angepaßt an die Besonderheiten der Rasse und zum zweiten Male in Europa das Nationale mit dem Sozialen verbindet, angetrieben durch sein heftiges Streben um internationale Gerechtigkeit. Es handelt sich nicht um Einzelbewegungen, sondern um die Ausdrucksformen einer einzigen revolutionären Bewegung der Massen. Eine neue Welt erstand gegenüber der Furchel der veralteten Systeme, und die Jugend marschiert in vollem Bewußtsein ihrer Verantwortung auf ein leuchtendes Ziel zu. Der Conde betonte alsdann, daß die spanische Jugend einen neuen Teil der allgemeinen Bewegung der Jugend Europas bedeute, die vor 25 Jahren ihren revolutionären Ausbruch begann und schloß: „Wir arbeiten nicht für ein fruchtbringendes Heute, sondern für ein glänzendes Morgen. In unserer Wehrmacht stehen die besten unserer Jugend. Gott hat uns seine Hilfe klar bewiesen. Damit wird und nichts niederzuringen vermögen. Wenn wir schon für den Kreuzzug alles einsehen, wird unser Einsatz angeht die neuen und bedrohenden Gefahren noch härter sein. Wir wissen, daß mit uns das Leben und ohne uns der Tod Elanens ist.“

„Die Demokratie ist beinahe zerfallen.“ In dieser resignierten Feststellung kommt die englische Zeitung „News Chronicle“ in einem Leitartikel, der sich mit dem famosen Beveridge-Plan befaßt. (Der Beveridge-Plan verpricht bekanntlich allerhand soziale Reformen, aber wohlweislich erst für die Zeit nach dem Kriege; solche Versprechungen sollen ja die Herren Plutokraten nichts!) Die „News Chronicle“ kommt nun bei einer Betrachtung der Mittel und Wege, um nach dem Kriege zu einer gerechten und menschlichen sozialen Ordnung zu kommen, zu bemerkenswerten Ergebnissen. Um dies zu erreichen, so schreibt die Zeitung, müsse ein harter Kampf geführt werden, nicht nur, weil die Ziele schwer zu erreichen seien, sondern, weil die Verwirklichung eine neue Auffassung über das Ziel und die Technik der Demokratie erfordere. „Die Demokratie“ führt das Blatt wörtlich fort, „ist beinahe zerfallen. Warum? Weil die politische Leitung mehr oder weniger dazu neigt, sich nicht so sehr für das Wohlbefinden der Allgemeinheit zu interessieren, als für private Zwecke, und weil die großen Massen aus diesem Grunde den Glauben an die Demokratie als Regierungsform verloren haben und gleichgültig geworden sind. Wir brauchen eine neue Leitung, einen neuen politischen Glauben.“ So schreibt die Londoner „News Chronicle“ ein Blatt also, das es wissen muß und das keineswegs gegen die Demokratie eingestellt ist. Man sucht also jetzt auch in demokratischen Ländern, wie England, nach einem „neuen politischen Glauben“. In den meisten Ländern Europas hat man nach bitteren Erfahrungen die Nachteile der Demokratie — insbesondere der anglo-amerikanischen Demokratie — längst erkannt. Wie Deutschland und Italien im Nationalsozialismus und Frankreich, so haben auch zahlreiche andere europäische Staaten „einen neuen politischen Glauben“ gefunden, den sie heute in gemeinsamen Kampf gegen die zerfallenden Kräfte der Demokratie verteidigen. Es entspricht gewiß nicht der Natur, leicht sonar aus entlichem Munde etwas von dem zu hören, was die jungen Völker Europas veranlaßt hat, sich die autoritäre Regierungsform anzueignen, also mit der Demokratie gründlich und endgültig zu brechen.

Stockholm, Konig Gustaf von Schweden beging am 30. Jahrbil Jubiläum seines Regierungsantritts. Der Tag wurde in aller Stille auf dem königlichen Schloß gefeiert. Tolla. Das Informationsamt gab bekannt, daß von jetzt an Watavia den Namen Duafaria erhält. Tolla, Premierminister Tolo gewährte in seiner Amtwohnung 12 deutschen und italienischen Pressevertretern eine einstündige Unterredung.



# Aus dem Heimatgebiet

## Gedenktage

10. Dezember.

- 1493 Der Naturforscher und Philosoph Paracelsus bei Maria-Siedeln, Schwyz, geboren.
- 1590 Luther verurteilt die päpstlichen Dekretalen und die Bannandrohungsbulle vor dem Kurfürsten zu Wittenberg.
- 1816 Der preussische General August von Goeben in Stade geboren.
- 1802 Der bayerische Generaloberst Felix Graf von Rothbar in München geboren.
- 1872 Der Philosoph und Psychologe Ludwig Klages in Hannover geboren.

## Zeitbedingte Mahnungen

Türen schließen...

In der jetzigen Zeit, in der die Witterung rauher wird und mit der Heizung, diesem kostbaren Gut, möglichst gespart werden muß, hat der Naturist 'Türen zu!' volle Berechtigung. Besonders die Kinder sollten immer und immer wieder angehalten werden, jede geöffnete Tür auch wieder zu schließen. Vor allem die Haustür! Nicht alle Leute machen sich den rechten Begriff von der Durchdringung eines geheizten Raumes bei windigen und kalten Wetter infolge Offenbleibens der Haustür. In wenigen Minuten ist die Temperatur im Innenraum um einige Grade gesunken. Die Folge davon ist, daß bald darauf auch die Zimmerluzern und die Heizung selbst — und zwar vom Gedächtnis bis zum obersten Stockwerk hinauf — hart abgekühlt werden. Eine bei kaltem, nördlichem Wetter offenkundige Haustür kostet allen Heizpartnern des Hauses das wertvolle Heizmaterial und schließt noch dazu vermehrte Arbeit beim Einheizen. Daher hat die Mahnung 'Türen zu!' für die jetzige Zeit und für die kommenden Monate volle Berechtigung.

... und Strom sparen am Arbeitsplatz!

Mancher Arbeitssamerad denkt im Betrieb nicht an Sparmaßnahmen bei der Beleuchtung. Der Verbrauch geht ja nicht auf seine Kosten, so sagt er sich vielleicht mitunter, obwohl auch das nicht stimmt. Brennt also irgendwo eine Lampe unnötig, so muß man nicht achtlos daran vorbeigehen, sondern sie ausschalten. Das steht nicht in Widerspruch mit der Forderung: 'Gutes Licht am Arbeitsplatz!' Es ist z. B. nicht überall notwendig, daß Deckenbeleuchtungen brennen, wenn die Arbeitsplätze einleuchtet sind. Nur zu häufig sieht man in den Betrieben selbst bei bestem Tage, gänzlich überflüssige Lampen brennen.

Bei der Verdunkelung ist zu beachten, daß nicht zu früh dunkel wird und nicht zu spät erhellung wird. Überflüssige Lampen bedeuten überdies in zahlreichen Fällen Stromverschwendung. Überall dort, wo Vorhänge oder Verdunkelungsrahmen angebracht werden können, sollten diese der Verdunkelungsstärke vorgezogen werden. Durch die Verdunkelungsmaßnahmen sind auch viele Schalltafel- und Instrumentenbeleuchtungen zusätzlich angebracht worden. Während man früher dort ohne Beleuchtung auskam, meint man heute, solche Tafeln müßten auch tagsüber hell erleuchtet sein.

Nehmen wir einmal an: In hunderttausend deutschen Betrieben habe nur ein Motor mit 5 Kilowatt-Leistung durch Unachtsamkeit der Bedienung eine um 10 Prozent zu hohe Stromaufnahme. So ergibt sich allein hierdurch insgesamt ein Mehrverbrauch an Energie von rund 25000 Kilowattstunden. Ein modernes Dampfkräftwerk wendet dafür etwa 300 Tonnen Steinkohle auf. Die voll ausgenutzte Tagesleistung einer 2000 Kilowatt-Turbine ist unannehmlich in Anspruch genommen worden. Darum bedürfen alle elektromotorisch angetriebenen Maschinen sorgfältiger Überwachung und Wartung, damit der Motor nicht mehr Strom verbraucht als nötig und zulässig.

— Ganz nur für Weissen. Für die Winterfütterung der frei lebenden Vögel haben Futtermittel nur beschränkt zur Verfügung. Die Erfahrungen in den letzten strengen Wintern haben gelehrt, daß gerade die überwiegend nützlichen Vögel fast abnehmen während sich andere Arten besonders die Sperlinge, gut halten. Die Sperlinge sind gut durchzufüttern und es ist daher unverantwortlich, diese Schädlinge in Landwirtschaft und Gärten noch zu mähen. Man soll deshalb den Vögeln nicht einfach ans Fensterbrett streuen sondern nur in Futterapparaten mit Einstülpung von unten tun. Beobachtet man, daß trotzdem Schwaben mitstreifen, verdrängt man die Öffnung mit einem Netz aus drei Zentimeter weiten Bindfadenmalchen. Mit am stärksten ist es keine Futterbüchsen in Form und Größe einer Zigarettenpackung frei verstellbar aufzuhängen und ein Drittel der Unterseite dieses Büchsen zum Einfliegen offen zu lassen. Die Händler sind nach einer Anordnung des Reichsvereins für Vogelforschung verpflichtet, den Vögeln im Futterapparat des Reichsbundes für Vogelforschung nur zur Fütterung abzugeben, wenn die Gewähr besteht, daß der Vögel nicht von Sperlingen gefressen wird. Man wende sich daher an die Reichsbundvorsitzgruppe oder beantrage unter Angabe des vorhandenen Futterapparates und Beifügung eines Preisumschlages den bei der zuständigen Vogelforschung.

— Kein Kaninchenfell darf verlorengelassen! Kaninchenfelle sind ein wertvoller Rohstoff und werden heute fast ausschließlich zu Krügen, Krassen usw. für unsere Soldaten im Osten verarbeitet. Jeder Kaninchenzüchter und -halter muß es daher als eine selbstverständliche Pflicht anerkennen, alle anfallenden Kaninchenfelle fleißig zu behandeln und baldmöglichst zur Ablieferung zu bringen. Leider gehen infolge Unkenntnis viele Felle dem Rohstoffmarkt verloren. Einer der häufigsten Fehler ist, das abgetragene Fell bei zu harter Hitze am Ofen zu trocknen. Das Fell muß vielmehr nach dem Schichten des Tieres mit der Daarseite nach innen sofort auf einen Holzspanner aufgespannt und an einem luftigen, trockenen Ort aufgehängt werden. Dazu eignet sich am besten der Dachboden oder ein luftiger Schuppen. Weiden die Felle nach dem Abziehen ungepflaumt liegen, so schrumpfen sie zusammen und werden dadurch fast wertlos. Die getrockneten Kaninchenfelle sind an die bei den Kaninchenzüchtern eingerichteten Fell-Sammelstellen oder an eine Kasse für Fell- oder Fellhandlung abzuliefern. Auch Fell- aus Sommerkleidungen oder von Jungtieren dürfen nicht verlorengehen, denn sie bedeuten einen wichtigen Rohstoff für die Daarindustrie.

## Gemeinde Calmbach

**Erfolgreiche Altmaterialiensammlung.** Wie wichtig die Erfassung der Altmaterialien ist, geht aus dem Sammelergebnis der Volksschule Calmbach hervor. Dieselbe hat während des Krieges bis jetzt u. a. 12 483 kg. Altschrott, 11 787 kg. Altpapier und 5420 kg. Textillabfälle und Lumpen gesammelt. Die großartigen wohl die Gesamtergebnisse unseres Bezirkes, oder gar des ganzen Reiches sein!

**Engstübchenbrand, 8. Dez.** Die Aufforderung der hiesigen NS-Frauenenschaft zur Teilnahme an einem dreitägigen Lehrgang zur Anfertigung von Hausschuhen fiel auf guten Boden, denn es fanden sich über 30 Frauen und Mädchen dazu ein. Obwohl viele der von den Teilnehmerinnen angefertigten Schuhe sofort in Gebrauch genommen wurden, konnten in der den Lehrgang beschließenden Ausstellung immerhin noch 25 Paar Hausschuhe gezeigt werden, welche die lebhafteste Bewunderung der Besucher fanden. — Unter froher Anteilnahme wurde die im Alter von 71 Jahren achtjährige Friederike Münch von hier auf dem hiesigen Friedhof zur letzten Ruhe gebettet. Der Trauenschor umrahmte die Trauerfeier mit erhebenden Gesängen.

## Weihnachts-Sonderzuteilungen

Um eine verdinglose Verteilung der auf die Weihnachts-Sonderarten ausgedehnten Lebens- und Genussmittel sicherzustellen, ist es notwendig, daß die Verbraucher die einzelnen Abschnitte der Weihnachts-Sonderarten soweit als möglich in den Geschäften einsehen, in denen sie die betreffenden Waren auch sonst eingekauft haben. Dies gilt vor allem für den Bezug von Butter und Käse sowie von Süßwaren, Feinstoffen und Wollwaren. Feinstoffe und Wollwaren sind in dem Geschäft zu beziehen, in dem die Vorbestellung abgegeben wurde. Soweit der Stammschnitt der Sonderarten mit dem Vermerk 'Gültig ohne Vorbestellung' versehen ist, kann Feinstoffe und Wollwaren nur in der für diesen Verkauf von den Geschäftsinhabern besonders zu bestimmenden und bekanntgegebenen Geschäften bezogen werden.

## Keine Urlaubsreisen in der Weihnachtszeit

Ein Aufruf des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz

Berlin, 2. Dez. Die wichtigsten Aufgaben, die die Deutsche Reichsbahn im Krieg zu erfüllen hat, gehalten ist, insbesondere in verkehrsreichen Zeiten, keine wesentliche Lockerung der bestehenden Verkehrsbeschränkungen. Die Versorgung der Wehrmacht mit kriegswichtigen Gütern aller Art und die Beförderung unserer Soldaten müssen der Erfüllung aller übrigen Wünsche vorangehen. Aus diesen Gründen kann in diesem Jahr zur Weihnachtszeit nur ein sehr beschränkter Urlaubsverkehr durchgeführt werden. Es wird daher von jedem verlangt, daß er in der Zeit vom 15. Dezember 1942 bis 4. Januar 1943 alle vermeidbaren Reisen zurückstellt. Urlaubsreisen und Familienheimfahrten müssen in Zeiten durchgeführt werden, in denen auf der Reichsbahn ein normaler Urlaubsverkehr abgewickelt werden kann und in denen die Verkehrsmittel nicht so stark belastet sind wie gerade in den Festtagen.

## Bessere Allgemeinpflege der Obstanlagen

Die diesjährige Obsternte zeigte ein sehr wechselvolles Bild. Es gab Obstanlagen, die eine Volternte brachten, aber auch solche, die gar keine oder nur sehr geringe Erträge aufwiesen. Auffallend war dabei, daß solche Pflanzungen häufig dicht nebeneinander lagen, also die gleichen Lebensbedingungen vorfinden waren. Vieles handelte es sich sogar um die gleichen Sorten, welche sehr hart voneinander abfielen.

Diese starken Unterschiede sind in der Hauptsache auf die Allgemeinpflege der Obstbäume selbst zurückzuführen. Die voll- bzw. ungenutzten Obstbäume waren solche, welche schon längere Zeit planmäßig gepflegt wurden. So war das letzte Obstjahr ein glänzender Beweis dafür, daß durch zielbewusste Pflege die Erträge gesteigert und die Obstbäume dazu gebracht werden können, regelmäßige Ernten zu bringen, auch in den weniger günstigen Obsternten.

Vieles wurde in den vergangenen Jahren an Auffärrungsarbeiten geleistet, leider fehlte jedoch bei so vielen Obstbäumen die Befolgung der guten Ratssätze. Einzelne nehmen gelegentlich einen Anlauf und probieren irgend eine Pflegemaßnahme und führen beispielsweise einmal eine Winterfütterung durch. Trifft dann der gewünschte Erfolg nicht gleich ein, so verlieren viele den Mut und lassen es wieder beim Alten. Andere wiederum führen als Grund der Vernachlässigung ihrer Obstbäume an, daß sie keine Zeit zur Baumpflege aufbringen. Gewiss erfordert eine sachgemäße Obstbaumpflege einen entsprechenden Zeitaufwand, es ist auch notwendig, daß die anfallenden Arbeiten rechtzeitig ausgeführt werden. Man sollte aber gerade die wichtigsten Pflegemaßnahmen in die sonst arbeitssparende Zeit der Wintermonate. Wo ein fester Wille vorhanden ist, werden die Obstbäume Zeit finden, ohne daß ein anderer Teil der Landwirtschaft gleich vernachlässigt wird. Wenn man überlegt, wie manche Obstbäume von gepflegten Bäumen jährliche Ernten vollkommener Früchte einbringen, welche heute zu sehr guten Preisen abgesetzt werden, so sollte man annehmen dürfen, daß die Frage der Unwirtschaftlichkeit der Obstbaumpflegemaßnahmen so langsam der Vergangenheit angehören muß. Die Erfolge werden nie gleich auf dem Fuße

## Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 17.29 Uhr bis morgen früh 7.39 Uhr  
Mondaufgang: 10.11 Uhr Mondaufgang: 19.29 Uhr

An alle Betriebsführer ergoht daher der Ruf, in ihren Betrieben Urlaub und fällige Familienheimfahrten so zu legen, daß die Reisen nicht gerade in der Weihnachtszeit angetreten oder beendet werden müssen. Soweit die Deutsche Reichsbahn für Arbeiter und Angestellte, die außerhalb ihres Wohnortes beschäftigt werden, Sonderzüge für eine Urlaubs- oder Familienheimfahrt während der Weihnachtszeit stellen kann, steht der Gewährung des Urlaubs oder Familienheimfahrt nichts entgegen. Es wird jedoch erwartet, daß die Betriebsführer auch tatsächlich diese Sonderzüge benutzen. An alle übrigen deutschen Volksgenossen ergoht der Ruf:

Unterlaßt nach Möglichkeit alle Reisen in der Zeit vom 15. Dezember 1942 bis 4. Januar 1943!

## Erst kommen die Soldaten

Einrichtung des Weihnachtsverkehrs.

Berlin, 10. Dez. Durch Willensstärke in sämtlichen deutschen Landesregierungen weist die Deutsche Reichsbahn darauf hin, daß zum diesjährigen Weihnachtsfest der Wehrmachturlaubsverkehr den Vorrang vor allen zivilen Reisen hat. Es ist nicht möglich, die Zahl der Reiseführer für den Festverkehr zu erhöhen. Die in den Jahresplänen vorgesehenen Plätze sind in voller Linie für die Wehrmachturlauber bestimmt, die einen Anspruch darauf haben, daß der Weihnachtsfest im Kreise ihrer Familie zu verbringen.

Zur Einrichtung des Wehrmachturlaubsverkehrs werden in geringer Zahl wieder Zulassungsstellen ausgeschrieben. Sie gewähren weder einen Anspruch auf Beförderung, noch auf einen Platz. Die Reichsbahnverwaltungen geben bekannt, auf welchen Bahnhöfen und für welche Tage und Abfahrtsarten gesucht werden müssen. Wer aber nicht aus zwingenden Gründen die Urlaubsbahn benutzen will, bleibe, wie gesagt, zu Hause nach der Parole: Erst liegen, dann reisen!

## Weihnachts-Expresstickets selbständig aufbewahren

Um die persönliche und glatte Abwicklung des Wehrmacht- und Expresstickets vor dem Weihnachtsfest sicherzustellen, ist die Annahme von Expresstickets und selbständigem Einrückung für die Zeit vom 20. bis 24. Dezember 1942 gestattet worden. Von dieser Speise sind nur bestimmte, besonders dringliche Güterarten ausgenommen. Ausnahmefälle werden durch die Expressticketstellen entschieden. Den Besondere wird dringend empfohlen, ihre Expresstickets möglichst frühzeitig, bestimmt jedenfalls vor dem 20. Dezember, anzufordern, weil sonst mit der Aufklärung der Sendung an den Empfänger vor dem Weihnachtsfest nicht mehr gerechnet werden kann.

## Ehrentafel des Alters

- 9. Dez.: Marie Bader, Witwe, Reichenberg, 87 Jahre alt.
- 10. Dezember: Jakob Bäcker, Alt-Löwenwirt, Conweiler, 86 Jahre alt.

Wenn alles spart, darfst Du nicht prassen, mußst Gas und Strom der Rüstung lassen!



In Reih und Glied stehen sie da: der Vater, die beiden Töchter und der Junge. Und davor Frau Meier, die ein ernstes Wort mit ihnen reden mußte. So ging das ja auch wirklich nicht mehr

weiter: Mit seinen Zigarren teilt sich der Vater ein, auf die Punkte der Kleiderkarte geben die Mädchen gar gut acht, und der Junge läßt nie mehr harte Brotkrumen herumliegen. Aber an den Waschtrog und daran, daß es auch Seifenkarten gibt, denkt keiner. Die Sorge, damit auszukommen, die überläßt man der Mutter. Darum gab es großen Appell bei Meiers, und die Mutter erklärte: ab nun wird Wäsche gesparrt! Aber nicht, indem man ein Hemd z. B. länger trägt und einfach schmutziger werden läßt. Mehr Schmutz in der Wäsche verbraucht auch mehr Seife — das wäre also

falsch gespart. Richtiges Wäschesparen heißt: unnötige Beschmutzungen vermeiden. Und Frau Meier, die die Gewohnheiten der Ihren kennt, hält jedem die Sünden vor, die er künftig nicht mehr begehen darf. Wie wäre es, verehrte Hausfrau, mit solch einem Appell bei Ihnen zu Hause? Sicherlich ließe sich auch bei Ihnen noch manches Wäschestück einsparen und der Berg Wäsche, der allmonatlich gewaschen werden soll, etwas verkleinern. Sagen Sie Ihrer Familie, daß heute jeder einzelne an den Waschtrog denken und schon beim Tragen der Wäsche Seife sparen muß.

Natürlich müssen Sie die Wäsche auch stets richtig waschen: gründliches Einweichen und



schonende Waschbehandlung der Wäsche — das sind Voraussetzungen für die Erfüllung der gerade heute so wichtigen Forderung: SEIFE SPAREN — WÄSCHE SCHONEN!

